

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 281.

Freitag, den 8. October.

1847.

### Außerordentliche Versammlung

des hiesigen Localvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

In dieser am 6. d. Mon. stattgefundenen Versammlung, welche den Zweck hatte, die wichtigen Beschlüsse und Verhandlungen der Darmstädter Hauptversammlung zur baldigen Kenntniß der Mitglieder des Vereins zu bringen, erstattete zuerst Herr Archidiaconus Dr. Fischer, welcher nebst Herrn Prediger Dr. Zille als Abgeordneter des Leipziger Hauptvereins daselbst zugegen gewesen war, Bericht über den Gang jener Verhandlungen in einem sehr anziehenden längern Vortrage, in welchem er in beredter Sprache den heißen Meinungskampf jener Debatte und den beinahe einhelligen Beifall schilderte, mit welchem der Commissionsvorschlag in der bekannten, durch Rupp's vorjährige Ausschließung veranlaßten Streitfrage aufgenommen, und mit 67 gegen 8 Stimmen zum Beschlusse erhoben worden war:\*) ein Beschlusse, dem, wie der Redner scherzend bemerkte, ziemlich allgemeine Zustimmung um so weniger entgegen werde, als neuerlich — das „Sächsische Volksblatt“ ihn getadelt habe. Nachdem Herr Domherr Superintendent Dr. Großmann diesen Bericht in einem Nebenpuncte noch kürzlich ergänzt hatte, entwickelte in freier Rede Herr Prediger Dr. Zille die Gründe, welche zu jenem Beschlusse geführt hätten, bezeichnete die Gegensätze der kirchlichen Parteien, um deren Vermittelung es sich hier gehandelt habe, und knüpfte daran Mahnungen und Wünsche für die Zukunft des Gustav-Adolf-Vereins. Herr Domherr Dr. Krehl nahm hiervon Veranlassung, Bedenken darüber auszusprechen, ob die vorliegende Streitfrage durch jenen Beschlusse, den er nicht als einen Friedensschlusse, sondern nur als einen Waffenstillstand ansehen könne, in der That gelöst und nicht vielmehr nur weiter hinausgeschoben sei? Es sprachen die Herren Dr. Fischer, Rector Kell und Dr. Zille zur Entgegnung, und bemerkten namentlich, daß die Feststellung des Begriffs der evangelischen Kirche, wovon man anderer Seits eine entscheidendere Lösung jener Frage erwarte, bis jetzt in einem, Alle, die sich zu ihr bekennen, gleich befriedigenden Sinne noch keiner Behörde und keiner Facultät gelungen, also auch von der Darmstädter Hauptversammlung nicht zu verlangen gewesen sei;

\*) Dieser Beschlusse lautet: „Die sechste Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der G. A. -Stiftung ist bei Erwägung der zur Tagesordnung gebrachten, den Beschlusse vom 7. September 1846 betreffenden Anträge zu der Ueberzeugung gelangt: 1) daß die nach §. 25 der allg. Stat. vorzunehmende Legitimation bei dem Abgeordneten des Centralvorstandes auf die Prüfung der Vollmacht sich zu beschränken habe; 2) daß dagegen der Hauptversammlung unzweifelhaft zuzustehen, in vorkommenden Fällen über die Unzulässigkeit eines Deputirten wegen fehlender Bedingung der Mitgliedschaft (§. 1 der Statuten) zu beschließen; 3) daß jedoch diese Beschlussefassung, falls sie über einen Deputirten stattfinden soll, welcher seine Qualifikation als Vereinsmitglied nach §. 1 der Statuten behauptet, nach vorgängiger Hörung seines betreffenden Hauptvereins auf nächster Hauptversammlung erfolgen muß. Hiernach hat sich alsdann der betreffende Hauptverein zu richten. Die Hauptversammlung beschließt demnach, daß der Centralvorstand und die Hauptvereine in vorliegenden und kaum zu erwartenden künftigen Fällen hiernach zu verfahren haben.“

daß aber jener Beschlusse einen wesentlichen Fortschritt enthalte und eine rühmwerthe That sei, indem er die Entscheidung des einzelnen Falles nicht von dem bindenden Buchstaben abhängig mache, sondern dem Geiste der Hauptversammlung anvertraue, so wie nun auch den Mitgliedern der sogenannten freien Gemeinden der Zutritt frei stehe. Herr Sup. Dr. Großmann sprach sich im Gegensätze zu der, bei dieser Discussion vorgekommenen Aeußerung, als stehe der Begriff der evangelischen Kirche noch nicht allgemein fest, dahin aus, daß es allerdings objective Kennzeichen der evangelischen Kirche gebe, daß man nicht das Merkmal des evangelischen Christen lediglich in etwas Subjectivem, z. B. wie einer der Redner bei der Darmstädter Versammlung behauptet habe, in der „geistlichen Erfahrung“ zu suchen habe, und daß es mit der Definition dieses Begriffs eben so gehe, wie mit der der Begriffe: Leben oder Gesundheit, deren Definition auch noch keinem Physiologen gelungen sei, obgleich Niemand zweifeln werde, daß man das Leben von dem Tode, die Gesundheit von der Krankheit bestimmt zu unterscheiden wisse; daß aber, was die Zulässigkeit der Mitglieder freier Gemeinden anlange, hierüber der Darmstädter Beschlusse nichts entschieden habe. Nachdem Herr Prediger Dr. Zille noch als Gegenstück zu der eben gedachten verfehlten Erklärung jenes Begriffs an eine von einem andern Darmstädter Redner aufgestellte erinnert hatte, welche das Kennzeichen des Christen darein setzte, daß er Christum als seinen Herrn erkenne, das des evangelischen Christen darein, daß er in Christo seinen alleinigen Herrn erkenne, erstattete schließlich Herr Superintendent Dr. Großmann einen höchst interessanten Bericht über die am Tage nach der Darmstädter Versammlung vollzogene feierliche Einweihung der ersten, lediglich auf Kosten des Gustav-Adolf-Vereins erbauten protestantischen Kirche zu Seligenstadt am Main, welcher er als Abgeordneter des Centralvorstandes beigewohnt hatte. Er erwähnte in diesem Bericht namentlich auch des freundlichen Entgegenkommens Seiten der katholischen Einwohnerschaft jenes Ortes und der edeln Liberalität zweier dasigen Israeliten, welche eine sehr werthvolle Postienschachtel der Kirche geschenkt hatten; andere sehr kostbare silberne Kirchengefäße waren von der Frau Erbgräfin von Hessen-Darmstadt, geb. Prinzessin von Bayern, und der Frau Prinzessin Karl, geb. Prinzessin von Preußen, geschenkt worden. Er schloß mit der Erinnerung an den überaus eindrucksvollen Schlußtaast, welchen bei dem nach der Einweihung stattgefundenen Festmahle der Pfarrer Begrab aus Basel in den mahnenden Worten ausgebracht hatte: „Haltet fest an Gottes Wort; haltet fest an Euren Fürsten; haltet fest an deutscher Art und Sitte und laßet Euch von den Welschen nicht berücken!“ — Nach einem den Bericht erstattern ausgesprochenen Danke ging die Versammlung auseinander.

### Die Sehenswürdigkeiten der Michaelismesse.

Toldy János aus Raab in Ungarn.

Ich verwechselte Herrn Toldy János mit dem früher